

Alle Tage Mut

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 30

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Diese Kolonne von Bergarbeitern hat bei einem Unglück in der Cava-Zinn-Grube in Bessau (Oberhessen) mehrere Tage und Nächte unter Einsatz des eigenen Lebens im eingestürzten Stollen durchgearbeitet, um von den Behörden bereits verbotenen Bergwerksarbeiten zu erlauben. Die Arbeit hatte nach sechs Tagen Erfolg. Die Aufnahme der Kameraden wurde auf der Stelle des Bergwerks unmittelbar nach Beendigung der Rettungsarbeiten hergestellt.

Alle Tage Mut



Selbstgespräch eines Dachdeckers: «Ich würde's niemals riskieren, meine ganze Flucht 's hab' ich nicht noch!»



Warum haben wir alle eine besondere Zuneigung zur Feuerwehr? Weil sie uns befreit, wenn das Unglück eines Besandes uns treffen sollte, weil sie eine schauerlich schnelle Abwehrlinie in den Straßenverkehr bringt, wenn grade um 12 Uhr oder um 9 Uhr brandig losgeht, und dann, weil die Feuerwehler ordentlich und saubere Männer sind.



Schmuggler! — Grenzschützer, Polizeibeamte, Denkzettel, alle jene, die es mit den Außenwänden der menschlichen Gesellschaft, mit den Löhnerbesatzern, Feldbauern und Engländern zu tun haben, kommen immer zu die Lage, Proben ihres Muts abzulegen.

Die Fensterputzer von New York blängen an dem Wolkenkratzer wie die Fliegen an einem Einfamilienhaus. Es sind gleichmäßige Burschen, die behaupten, ihre Beschäftigung in luftiger Höhe sei eine Gewohnheit. Aber eben, bei man sich dran gewöhnt hat! Das braucht Mut.



Dachdecker beim Aufstieg zur Kirchenspitze. Der Reparatur, den wir diese Aufnahme verstanden, muß sich unbedingt mitzuhalten werden — er hant auch Mut.

Mut zu beweisen, im großen vielleicht nicht, aber im kleinen. Das kann unter Umständen nicht schwer sein. Mut, die Wahrheit zu sagen, Mut, etwas eingestehen, was uns nicht gerade zur Ehre gereicht, oder auch nur den Mut, vor den Augen einer hübschen oder vornehmen Verleiherin die billigen Kravattenmuster oder die billigeren kunststernen Seidenstrümpfe zu verlangen, als sie einem vorlegt. Weil nämlich der Betsel nicht so gepulst ist, wie sie zu vermuten den Mut hatten — Aber von diesen unsichtbaren Mutstufen sprechen wir jetzt nicht. Alle Tage Mut — das ist für uns der Mut im Beruf oder wie man fast sagen könnte: der Mut als Beruf. Wir zeigen ein paar Beispiele jener Mutes, der ein Erfordernis der täglichen Arbeit ist. Dachdecker, Bergleute, Lokomotivführer, Seelenleute, Taucher und viele andere Berufe verlangen ein besonderes Maß von Mut, weil sie ein besonderes Maß von Gefahren zu nah bringen. Kenntnisse und Erfahrungen, vorzügliche Klugheit, besonnenes Wesen, ruhige Gesetzlichkeit, diese und andere Züge des Charakters sind Mittel, den Gefahren zu begegnen, aber alle Erziehung, alle Gewohnheit, alles Können und alle

Vorsichtsmaßregeln bebauen die gefährten Gefahren nie ganz. Immer steht die Möglichkeit eines unvorhergesehenen Unglücks da. Die wissen diese Männer, davon reden sie zwar nicht, aber das Bewußtsein ihrer besonderen Aufgabe prägt sich in ihrem Wesen ein. Gewisse Bergleute kommen Jahr für Jahr in den Schächten um; immer wieder erschauen in den Spalten der Zeitungen die Nachrichten von eingestürzten Gängen und schlagenden Werten, und doch fahren täglich nach wie vor Tausende in die Bergwerke ein. Glück auf ist ihr Gott, und sie gehen mutig nach Grubenlampen und Spitzhaken.

Genauso ist es auch mit vielen anderen Berufen. Wir zeigen ein paar Beispiele, die nichts erschöpfen und mit denen wir nur die Gedanken und die Aufmerksamkeit auf diese Mutes lenken wollen. Wir, die hinter Schreibtischen, Bürostühlen und Ledersesseln sitzen oder stehen, wir, die in Werkstätten oder auf dem Lande arbeiten, wir alle, die unserer Pflichten, in großer Sicherheit für unseren Leib unsere Pflichten tun, wir haben alle eine besondere Art von Respekt, Zuneigung und Bewunderung für die hier gesungen und gehörten Alle-Tage-Mutigen.